

Predigt zum Reformationsfest
in Landau (30.10.2022) und Kaiserslautern (01.11.2022)

Psalm 46, 2-12

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.

- 2 *Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.***
- 3 *Darum fürchten wir uns nicht, wengleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken,***
- 4 *wengleich das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.***
- 5 *Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.***
- 6 *Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben; Gott hilft ihr früh am Morgen.***
- 7 *Die Völker müssen verzagen und die Königreiche fallen, das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt.***
- 8 *Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.***
- 9 *Kommt her und schauet die Werke des HERRN, der auf Erden solch ein Zerstoren anrichtet,***
- 10 *der den Kriegen ein Ende macht in aller Welt, der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt.***
- 11 *Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin! Ich will mich erheben unter den Völkern, ich will mich erheben auf Erden.***
- 12 *Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.***

Liebe Gemeinde,

Einleitung: Das „wütende Meer“

„...wengleich das Meer wütete und wallte...“ – da klingen Urlaubs-Erlebnisse nach! Manchmal waren wir bei sonnigem Wetter am Meer. Sogar mal kurz reinspringen, das war herrlich! Und das in der 2. Oktober-Hälfte!

Einfach mal baden, das geht an vielen Stellen dort gar nicht. Dort, wo der Atlantische Ozean am Golf von Biskaya aufs Festland trifft, ist fast durchgehend Steilküste. Welle um Welle rauscht heran, und prallt gegen die Felsen, die sich mehr oder weniger steil und schroff aus dem Meer aufragen. - Ein unaufhörliches Natur-Spektakel!

Aber in manchen Orten gibt es dann doch kleinere Badestrände. Da kann es sein, dass da vorgelagerte Felsen sind, die die Wellen brechen, und dahinter entsteht ein großes Becken, in dem das, was von den Wellen noch übrig ist, leicht und seicht ans Ufer rollt. So wird das Baden möglich. Der sprichwörtliche „Fels in der Brandung“ schafft diese Möglichkeit, schafft den geschützten Raum zum Baden.

1. Menschen brauchen Schutz

Das ist ein schönes Bild für unser Leben. Wir brauchen Schutz, wir wollen geborgen sein. Es gehört einfach zu unseren Grundbedürfnissen.

Ich rede jetzt nicht von übertriebenem Schutz. Ich rede nicht von Versicherungen gegen alles und jedes. Ich rede von einem angemessenen Schutz: Nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig davon.

Ein kleines Kind braucht den Schutz der Eltern, ganz klar! Er ist so wichtig, so nötig! – Zu viel an Schutz kann es schon werden, wenn dasselbe Kind, wenn es heranwächst, über die Maßen behütet wird. Wenn seine Eltern es vor allem und jedem schützen wollen. Indem sie es fernhalten, oder ständig beaufsichtigen, auch aus der Ferne – wir reden von „Helikopter-Eltern“!

Angemessenen Schutz haben auch Erwachsene nötig. Sie finden ihn dort, wo sie sich zurückziehen können: In ihr Haus oder ihre Wohnung. Das sind die Orte, wo wir uns sicher fühlen, und geborgen.

Doch immer wieder steht solch angemessener Schutz auf dem Spiel. Wie aktuell doch unser Wort ist! Da ist das Meer, das heute, in unseren Tagen wütet und wallt - all die Ereignisse von Krieg, von Hunger, von Katastrophen. Plötzlich scheint alles Leben schutzlos und bedroht, wenn der Friede vernichtet ist. Wenn all das Einzug hält, was das Wohlergehen unmöglich macht.

Wir sehen die vielen Menschen in Dnipro, in Charkiw und in Kiew, wo die Bomben die Erde erschüttern. Wo nicht nur die Infrastruktur lahmgelegt wird, sondern auch in Wohnhäusern Treffer landen, und wir wissen von den Kampfdrohnen, die losgeschickt werden, und die Tod und Zerstörung und Schutzlosigkeit mitbringen.

Und vor unserem inneren Auge haben wir die vielen anderen vor Augen: Menschen, die schutzlos werden durch Armut und Hunger: Wo es keine tägliche Nahrung mehr gibt, da reicht auch kein Dach über dem Kopf. Auch deshalb fliehen Menschen, sie sehen für sich keine andere Möglichkeit mehr, und so machen sie sich auf den Weg und auf die Suchen nach Schutz anderswo. Sie kommen auch zu uns. Provisorische Schutzräume werden ihnen gewährt. Viele stellen einen Asyl-Antrag, und wenn dem stattgegeben wird, dann bietet das auch langfristig Schutz.

Geschützt zu sein - wie wichtig und kostbar das doch ist! Ja, Menschen brauchen Schutz!

2. Gott stiftet einen Schutzraum

Aber wie klingt nun unser Psalm auf dem Hintergrund dessen, was wir gerade gehört haben?

„Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht...“

Wie kann das gehen? Wie kann die Furcht dort gebannt werden, wo Menschen schutzlos und ausgeliefert leben müssen? Wie kann Zuversicht einkehren, wenn das Meer weiter wütet und wallt, und wenn große Nöte auch weiter diese Erde bedecken?

Antwort: Hier beten Menschen, die von Gott wissen! Menschen, die mit ihrem Gott rechnen.

Hier beten Menschen, die erfahren und erlebt haben, wie Gott für sie wie ein „Fels in der Brandung“ geworden ist. Und mochten sie es noch nicht selbst, persönlich erlebt haben, dann doch die vielen andern vor ihnen, in der Geschichte des Volkes Gottes.

Hier beten Menschen, die erfahren und erlebt haben, wie Gott Asyl gewährt – einen Raum schafft, wo Schutz ist, wo Hilfe ist. Hier beten Menschen, die darum wissen: Unser Gott war da, und er ist auch heute da.

Gott hat solches Vertrauen wachsen lassen, und gleichzeitig hat er die Furcht in die Flucht geschlagen. Und so entsteht ein Kehrsvers für dieses Lied: **„Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz!“**

3. Unser „Fels in der Brandung“: Der „Gott mit uns“, Jesus Christus

„Ein feste Burg ist unser Gott ...“ singt die evangelische Christenheit seit der Reformation. Von den meisten Burgen gibt es heute nur noch Ruinen. Sie sind Zeugen einer längst vergangenen Zeit, dienen bestenfalls noch als Museum. Aber was eine Burg zu bieten hatte, davon wissen wir noch. Wir wissen auch von diesem Gott, der Mensch wurde in Jesus Christus. So wie Martin Luther von ihm wusste. Der aber wusste auch von anderen Mächten: Den Mächten dieser Welt, die seine Bedrohung waren: Der Kaiser und die versammelten weltlichen Mächte und auch Kirchenvertreter! Damit nicht genug: Er wusste auch um die inneren Mächte, gegen die er lange Zeit ohne durchschlagenden Erfolg ankämpfte. So lange kämpfte, bis er aufgab und den Kampf Gott selbst überließ! Da hat sich für ihn das Blatt gewendet! Jesus Christus wurde sein „Fels in der Brandung“! Der eröffnete ihm durch sein Wort der Versöhnung diesen neuen, diesen ganz anderen Schutzraum, in den er eingetreten war.

Jesus Christus soll auch dein „Fels in der Brandung“ sein. Er allein schafft dir einen Raum, wo du bleiben kannst, stille werden kannst, auch wenn du ahnst und spürst, dass dein Leben nicht so ist, wie es sein soll.

Jesus Christus schützt dich, indem er deine Sünde auf sich nimmt. Heute, und auch morgen noch. Alles, was da noch kommen mag, und was du beweinen wirst, und was dir noch auf Lebenszeit zu schaffen macht. – Wir sind ja als Einzelne immer mit verstrickt in der vielfältigen Misere unserer Welt. Wir versuchen wohl, etwas zur Besserung beizutragen. Wir erbitten dafür den Beistand des Heiligen Geistes. Und doch kommen wir nicht daran vorbei, dass unser Tun Stückwerk bleibt; dass wir niemals vollkommen sein werden, so sehr wir uns das auch wünschen.

Schluss:

„Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!“ - Wenn Gott mit uns ist, weil sein Sohn Jesus Christus da ist, weil er auferstanden ist und lebt, - dann lassen wir ihn den Herrn sein. Dann werden wir Gott darum bitten, dass Er Mittel und Wege finde, um auf der Erde alles Zerstörerische seinerseits zu zerstören. Der, der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Kriegsgerät mit Feuer verbrennt: Dass der auch heute den Kriegen ein Ende setze. Dass er dafür Sorge, dass unsere Welt erhalten bleibt.

Was auch immer kommen mag: Wir haben Jesus Christus. Er ist unser Fels in der Brandung. Er gewährt uns Asyl im Schutzraum seiner Vergebung. Darin leben wir nun, und rufen unseren Gott an.

***Jesus Christus ist unsere Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.***

Ja, ER ist uns Hilfe, Rettung und Schutz.

Amen.

Und der Friede Gottes welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)